

Bulgarien wird Mitglied der Europäischen Union, die Frage ist nur wann. Organisiertes Verbrechen, Korruption und eine problematische Rechtsstaatlichkeit könnten sich vorerst als Stolpersteine erweisen

„DANN WARTEN WIR NOCH EIN JAHR“

HUBERT J. WAGNER
Sofia

„Kaufen Sie mir eine Flasche Wein ab, damit helfen Sie mir mehr als die Regierung“, sagt Krasimira Uleva, 30.

„Ob inner- oder außerhalb der EU, wenn ich Geld habe, lebe ich überall gleich gut“, stellt die korpulente Frau lakonisch fest. Die meisten Stunden des Tages verbringt sie in Gesellschaft ihrer Schwiegermutter und ihres Nachbarn Nikolai auf der staubigen Straße vor dem Haus. Die Stunden in der prallen Sonne hinterließen deutliche Spuren auf ihrer Haut.

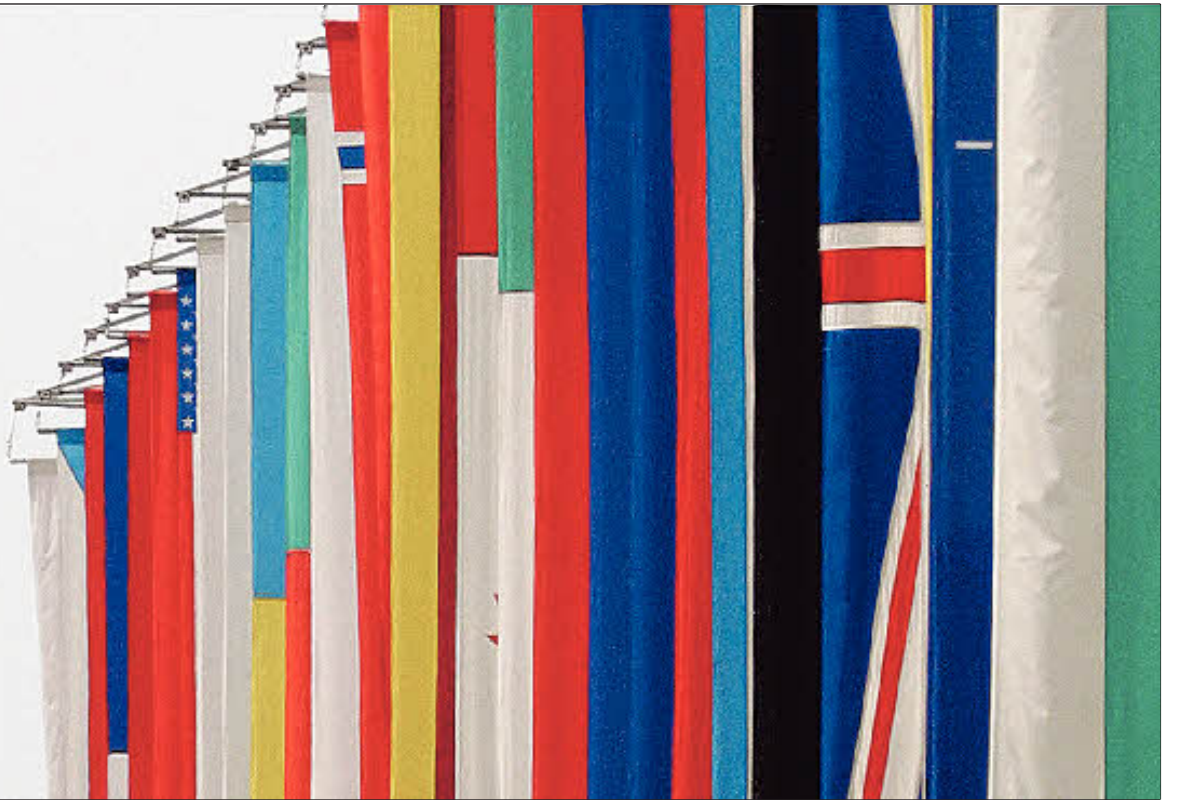
Auf einem alten wackeligen Tisch wartet, abgefüllt in Zwei-Liter-Plastikflaschen, selbst gemachter Wein auf Käufer. Zwei Lev (einen Euro) kostet der Liter. Eine gute Woche bringt zehn Lev (fünf Euro). Hin und wieder ein Auto aus der Stadt oder ein Pferdewerk, das vorbeifährt. Kaum jemand verirrt sich in die kleine, 120 km östlich von Sofia gelegene Ortschaft Karabunar.

Krasimira und ihr Mann Dimiter, 38, sind arbeitslos. Beide leben von den 14 Lev Witwenpension und den 100 Lev Alterspension der 64-jährigen Mutter. Vier Schafe, die für Milch und Käse sorgen, sowie einmal im Jahr Fleisch zu Ostern bessern den Speisezettel auf.

„Nicht ein einziges Mal ist jemand in den Ort gekommen und hat uns erklärt, was die EU eigentlich ist und was uns erwartet. Und um unsere Meinung wurden wir über-



Weisheit und Ruhm symbolisiert die hl. Sofia, ein Wahrzeichen von Sofia. Vor allem Weisheit wird es brauchen um Bulgarien in die EU zu führen



haupt noch nie gefragt. Hier bei uns ist absolut nichts, kein Leben“, meint Krasimira verbittert. Informationen zum Thema Europäische Union kommen hin und wieder – und dann auch nur in homöopathischen Dosen – über das Fernsehen.

BROT UND HONIG Das Letzte zu diesem Thema, woran sich Lubomir Plangev, 20, aus Vinogradetz, einer Ortschaft 100 km südlich von Sofia, erinnert, sind Bilder aus Litauen und der Slowakei gewesen. Szenen aus einem Werbefilm des Tourismusministeriums. „Alles ist so sauber, und es scheint alles perfekt zu funktionieren“, so der gelernte

Mechaniker. Zur Zeit arbeitet er für 200 Lev im Monat als Kellner in einem kleinen Kaffeehaus. Sein und seines Freundes Traumland sei England. Nicht wegen des offenen Arbeitsmarktes, darüber wissen Lubomir und sein Freund Stephan Koratschov, 19, der noch die Schulbank drückt, nichts. MTV und VIVA sind die Quellen, aus denen sie mehrere Stunden täglich berieselt werden.

Jedenfalls scheint die musikalische Beschallung über Satellit für den ungebrochenen EU-Optimismus der beiden jungen Männer verantwortlich zu sein. Und sollte es mit der Reise nach England doch nicht klappen – die Hoff-

nung auf einen besseren Lebensstandard nach einem Beitritt Bulgariens zur EU ist groß. „Bei uns gibt es ein Sprichwort“, so Lubomir: „In der EU hat jeder genug Butter und Honig am Brot.“

GELDADEL Mit 160 Sachen, in einem protzigen Auto aus dem Westen über die Autobahn rasen ist ein Privatvergnügen der Reichen. Geschwindigkeitsüberschreitungen haben für die Besitzer kaum Folgen. Bei einem Gehalt von rund 400 Lev, (200 Euro) im Monat ist es für einen Polizisten eine Frage des Überlebens, sich zu arrangieren. Dass sich der Chef der größten Reinigungsfirma in Sofia einen Pkw um 1,5 Millionen Euro bestellte, war den Nachrichten des bulgarischen Fernsehens sogar eine Meldung wert. Sein Vorgänger, ein Russe, wurde im letzten Jahr am Vitosha Boulevard, wo sich die noblen Einkaufsadressen aneinander reihen, Opfer eines Attentats.

GEGENSÄTZE Bei Cartier, Zegna oder Valentino sucht man vergeblich nach Preisschildern im Schaufenster. Hier kauft man diskret. „Sofia ist EU-reif“, meint Kremena Dedelyanova, 35-jährige Bergbau- und Mineningenieurin aus der Hauptstadt. Ihr Beruf führt sie des Öfteren ins westliche Ausland. Vergleiche zwischen Sofia und anderen westlichen Metropolen ergeben sich dabei zwangsläufig. Sie ist eine überzeugte Europäerin und sieht vor allem für ihre zwei Kinder die Zukunft in Europa. „Vitosha Boulevard ist für mich keine Einkaufsstraße“, meint die attraktive Ingenieurin. Geoschuhe für ihre beiden Kinder, das Paar um 80 Euro, kann sie sich mit ihrem Gehalt nicht leisten, obwohl, wie sie sagt, ihr Gehalt doch etwas höher sei als der Durchschnittsverdienst. Der liegt zwischen 200 und 300 Lev (100 bis 150 Euro) im Monat. „Für mich wäre es keine Tragödie, wenn Bulgarien noch ein Jahr warten müsste, um in die EU aufgenommen zu werden“, so Dedelyanova. „Die Regierung sollte jedoch breite

und seriöse Aufklärung über die Auswirkung eines EU-Beitritts betreiben. Vor allem aber muss man den Menschen die Angst vor Europa und neuen Entwicklungen nehmen“, so Dedelyanova. Und die Angst ist groß: Verlust des Arbeitsplatzes, ein höheres Pensionsalter, steigende Mieten und Lebenskosten.

Aber auch Angst vor Auflagen der EU, z. B. bei der Hygiene in der Landwirtschaft, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Nikolai, 45, aus Karabunar: „Meinen Sohn werde ich von der Polytechnischen Schule nehmen, das Schulgeld werde ich mir nach einem EU-Beitritt wahrscheinlich nicht mehr leisten können.“

BEITRITTS DATUM

Unklare Signale aus Brüssel über eine Verschiebung

Am 16. Mai wird der entscheidende Bericht der EU-Kommission über die Reformfortschritte Bulgariens erwartet. An der EU-Reife des Landes herrschen mittlerweile einige Zweifel. Aus Brüssel hört man, es könnte neben der Empfehlung für einen Beitritt 2007 oder erst 2008 möglicherweise noch einen dritten Weg geben: Die Aufnahme 2007 könnte

ter Ivalo Kalfin räumt ein, dass Bulgarien noch weit davon entfernt ist, auf einen Beitritt „absolut vorbereitet“ zu sein. Im Land mehren sich kritische Stimmen. Geplante Militär-Stützpunkte der USA (siehe Grafik) sorgen für zusätzliche Spannungen. Angst vor einer unsicheren Zukunft und dem befürchteten Ausverkauf des Landes sind fruchtbarer Boden für Polemik. Der Zustrom von Sympathisanten zu national-populistische Parteien, wie jener von Volen Siderov und seiner „Artaka“ (Attacke), wird täglich größer. „Artaka“ wettert gegen alles, was aus dem Westen kommt. Viel Mühe um seine NATO- und EU-Reife zu demonstrieren, gab sich Bulgarien jedenfalls beim Treffen der NATO-Außenminister Ende April in Sofia. Die Innenstadt war wie leer gefegt. Viele Bürger brachten ihren Unmut über die Absper-



Krasimira Uleva, arbeitslos: Leben mit 57 Euro im Monat

nämlich von der Erfüllung „bestimmter Bedingungen“ abhängig gemacht werden.

Rechtsstaatlichkeit, Korruption, Drogen und Menschenhandel sind die aktuellen und nach wie vor ungelösten Probleme Bulgariens. Selbst Außenminis-

zum Ausdruck. „Sehen sie“, sagte ein junger Mann aus Sofia achselzuckend und deutete auf die digitale Uhr gegenüber der Nationalgalerie, die die Tage bis zum Beitritt anzeigt, „wenn es jetzt nicht klappen sollte, fängt die Uhr am 1.1. wieder von vorne an zu zählen.“

EU-Beitrittsland Bulgarien



Möglicher EU-Beitritt 1. Jänner 2007	
Fläche	110.994 km ²
Einwohner	7,97 Millionen (davon 83,5 % Bulgaren)
Hauptstadt	Sofia (1,1 Mio. Einwohner)
Minderheiten	9,5 % Türken, 4,6 % Roma sowie Russen, Armenier, Walachen etc.
Religionen	Bulgarisch-Orthodoxe 85,7 % Andere 13,1 % Muslems
BIP/Kopf 2003	7.450 Euro*
Währung	1 Lev = 100 Stotinki
Staatsoberhaupt	Georgi Parwanow
Regierungschef	Simeon Saksoburggotski

Der Weg in die EU
 1993: Unterzeichnung Stabilisierungs- und Assoziierungsabkommen, ab 1. 2. 1995 in Kraft
 1995: Offizieller EU-Beitrittsantrag
 2000: Aufnahme der Beitrittsverhandlungen
 2004: Erfolgreicher Abschluss der Verhandlungen (sechs Monate früher als geplant)
 13. 4. 2005: EU-Parlament segnet Beitritt Bulgariens mit großer Mehrheit ab
 25. 4. 2005: Bulgarien unterzeichnet EU-Beitrittsvertrag
 1. 1. 2007: Geplanter EU-Beitritt

